

Spielobjekte

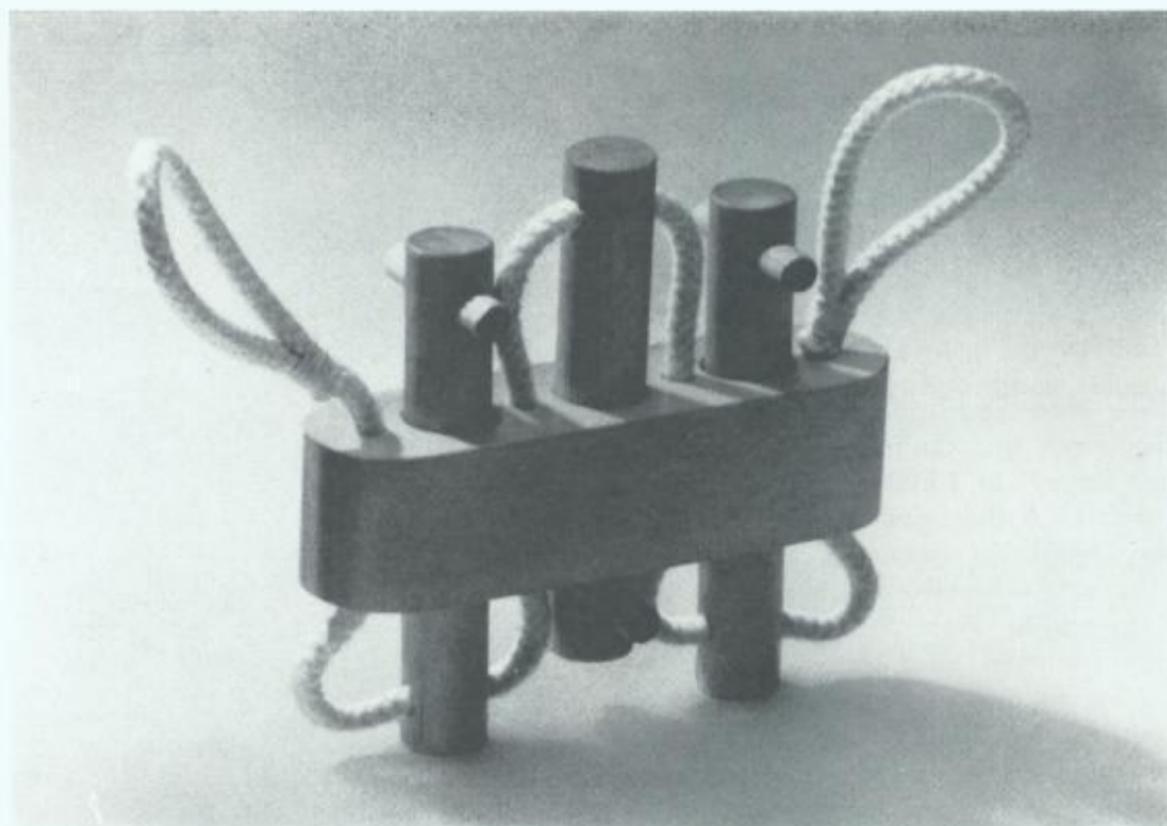
Dieter Langer

Entwurfsarbeit für Behinderte bewegt sich zwischen systematisch-analytischem Vorgehen und dem Schöpfen aus Erfahrung, wie sie nur im engen Kontakt mit den Behinderten und aus der intimen Kenntnis ihrer Situation heraus gewonnen werden kann. Dieter Langer ist seit 1980 als Formgestalter im Zentrum für Forschung und Technologie, Leitstelle für Formgestaltung, des Kombines Elektro-Apparate-Werke Berlin-Treptow beschäftigt. Seine Spielzeugentwürfe entstanden in nebenberuflicher Tätigkeit.

Der Gedanke, in sich abgeschlossene, komplexe Spielobjekte ohne verlierbare Teile aus Holz herzustellen, geht zurück auf eine Studienarbeit von 1978 an der Kunsthochschule Berlin und hatte zunächst nichts mit Rehabilitation zu tun. Mir war damals als Aufgabe gestellt, einfaches Lernspielzeug für Kinder zu entwickeln: physikalische Grundgesetze der schiefen Ebene und des Drehpunktes sollten veranschaulicht werden. Es entstanden Skizzen von kleinen, sich drehenden Apparaten, von zerlegbaren Fahrzeugen, von Objekten, die sich bei Lageveränderung bewegen. Bei der Auswahl der Lösungen entschied ich mich für die klare Formensprache geometrischer Grundkörper.

Das Motiv für eine weitere Bearbeitung der Thematik ergab sich im Kontakt mit Geschädigten und Angestellten eines Rehabilitationszentrums und festigte sich durch das Beobachten des handelsüblichen Spielzeugangebots, wo derartiges völlig fehlt, obwohl der Bedarf, wie mir immer wieder bestätigt wurde, hoch ist.

Mit Behinderungen geborene Kinder müssen bereits im Säuglingsalter zielgerichtet gefördert werden. Oft sind alle motorischen Funktionen zu verbessern beziehungsweise Ersatzfunktionen zu erarbeiten, zu erspielen. Geschä-



digte Kinder können über das Spiel lernen, ihr Anderssein zu akzeptieren. Welches Spielzeug dem Kind angemessen ist, richtet sich nach seinem Entwicklungsstand, nicht nach seinem Alter.

Körperbehinderte brauchen Bewegungsanreize zur Entwicklung der körperlichen Motorik. Zum Teil müssen scheinbar simple Funktionen mühsam erlernt oder wiedererlernt werden. Aus ungezielten, groben Bewegungsabläufen sollen gezieltere werden; feinmotorische Fähigkeiten sind Voraussetzungen zum Schreibenlernen, zum Benutzen von Werkzeugen, zur Entwicklung des Selbstbewußtseins. Hierbei kann besonders punktzentriertes Spielmaterial helfen, „linkische“ Bewegungen abzubauen, Bewegungsabläufe zu koordinieren, Greif- und Schließreflexe zu üben.

Intelligenzbehinderten fällt es schwer, den komplexen Vorgang „Sehen-Greifen-Aufheben-Umdrehen-Bewegen“ fehlerfrei durchzuführen. Oft können die Finger nicht gespreizt oder gestreckt werden, ist kein Zugriff von Daumen und Finger möglich, ist die Hand verkrampft. Oder der Zugriff erfolgt zu fest, Gegenstände werden zerdrückt oder zerbrochen, die Hand löst sich nur schwer vom Ergriffenen. Bei Gegenständen, die sich bewegen, wird häufig danebengegriffen, es fällt

